

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Den 12. August. König Yngurd. Trauerspiel in 5 Akten, von A. Müllner. Mad. Schröder Brunhilde als fünfte Gastrolle.

Man hat die Rolle der Brunhilde episodisch genannt, die als eine in die eigentlichen Handlung des Stücks gar nicht eingreifende Person, also als volles Hors d'oeuvre ganz wegfallen könne. Wird nicht durch sie der eigentliche Schicksalsknoten des Stücks, das man mit Recht eine kleine Welt genannt, die nur zu oft am Unvermögen der Darstellenden untergeht, erst geschürzt? Muß sie am Ende nicht den eisernen Sinn Yngurds schmelzen? Hätte man doch wenigstens bedacht, was der alles wohl bedenkende Dichter selbst in der wahrhaft gediegenen Beilage zum gedruckten Yngurd über den Versuch bemerkt hat, am Ende des Stücks, mitten im Drange aufgeregter Gefühle, durch das Irrereden einer Wahnsinnigen, die Reflexion der Lesenden oder Schauenden auf dem Wege der Gemüthsberuhigung zu leiten? Wir haben früher selbst in diesen Blättern (Abendzeitung 1817, Nr. 86) unser Urtheil über den Character der Brunhilde, eine der originellsten Schöpfungen auf unsrer Bühne, ausgesprochen. Wie würde man sie vermissen, wenn sie nicht da wäre!

Wenn schon der ganze Yngurd eine Heerschaung ungewöhnlicher dramatischer Talente, in ihren besten Leistungen, genannt werden mag; so ist dieß auch insbesondere mit der Brunhilde der Fall. Eine sehr erfahrene, mit Recht hochverehrte Künstlerin, Mad. Hartwig, hatte als Brunhilde, besonders in den Wahnsinnsscenen, allen gerechten Erwartungen vollkommen Genüge geleistet. Ueber ihr kunstreiches Spiel ist nach der ersten Vorstellung des Stücks (Abendzeitung 1817, Nr. 97) ausführlicher Bericht erstattet worden, welchen wir die Leser auch diesmal zu vergleichen bitten. — Ein hoher Genuß wurde uns heute dadurch zu Theil, daß Mad. Schröder diese Rolle mit aller Kraft und Glut, deren nur sie fähig ist, vor unsern Augen zu belegen und zu durchdringen übernommen hatte. Neben ihr stand Mad. Werdn als Irma ganz an ihrer Stelle und erndtete in der Scene, wo sie im dritten Akte den Yngurd mit allen Liebesbanden der zärtlichsten Gattenliebe aufs neue zu umstricken sucht, durch Gefühl und Wahrheit ihres Spiels verdienten Beifall.

Mad. Schröder befriedigte, als eine Art von Amazone, wo Haß, durch Sinnlichkeit entzündet, sie zur Schlacht fortreißt, und als Irreredende aus einer bis zum Wahnsinn gesteigerten Mutterliebe, eben so sehr die gefühlvollen als die beobachtenden Zuschauer und entwickelte auch in dieser Rolle alle Besonnenheit und alle Herrlichkeit ihrer in Kraft und Sicherheit schaffenden Darstellungsweise. — Wir überlassen andern das Geschäft, mit der kritischen Brille auf der Nase, Fächerchen vom faltenreichen, schöngeschmückten Mantel abzulesen. Wir bewundern lieber den schönen Wurf und die würdige Haltung des Mantels selbst. Es ist erlaubt, hier sich nur des

Gelungenen zu erfreuen. — Die deutsche Sprache hat das ausdrucksvolle Wort Ingrim zur Bezeichnung des Hasses, den wir im Spiel der Künstlerin in den Schlusscenen des zweiten Aktes durch Stimme und Gebärde ausgedrückt sahen. Im Innern gährt's und tobt's, aber es prasselt und schäumt nicht nach Außen. Bricht nun aus dunklen Wolken einmal der Blitz hervor, so macht dieß doppelte Wirkung. Neugierungen, wie ich hasse ihn wie die Hölle, oder als sie die Scheide vom Schwert wegwerfen hat, daß in Yngurd's Brust er warmen soll, oder die strafende Rede an Oskar: sehn? ihn? bist Du von Sinnen, wo sie jede Sylbe besonders aussprach, wurden weder stärker betont, noch lauter gesprochen, noch mit einer malerischen Gebärde begleitet, sondern nur mit tiefer, grollender Stimme vorgetragen, und wirkten gerade dadurch um so schauerlicher. Aber wozu ein Abgrund vom Gelüsten und Hassen that sich in dem furchtbaren: Trennt Euch von Irma! kund? Das war ein zündender Blitz aus der tiefsten Gewitternacht. Es war, als wenn in ihren Augen und ganzen Mienen eine höllische Flamme aufsprühete. — Der Zauber, wodurch die Künstlerin alles aus uns macht, beruht ja einzig darin, daß sie sich ganz mit ihrer Rolle identifizirt und daher mit ruhiger Klarheit stets darüber herrscht. Dazu gehört schlechterdings, daß ihr Zuspiel, wo sie nicht selbst spricht, eben so täuschend, wie ihre Rede. Sie bewährte dieß als Meisterin, während der in langen Schilderungen schwärmerisch sich ergießenden, zur Characterzeichnung Oskars allerdings unentbehrlichen, Fantasiereisen des Bardenjünglings Oskars. Erst steht sie da gesenkten Hauptes, nachsinnend, ob solche Frucht von solchem Baume kommen könnte. Dann besiegt Mutterliebe allen Verdruß über so kindische Fasetzen. Sie tritt an ihn, legt in süßer Wehmuth aufgelöst, die Hand auf seine Schulter, als woll sie Aless Rede durch diese Liebkosung noch tiefer eindrücken. Nun versinkt sie aufs neue in trüben Unmuth mit einer sinnvollen Stellung, die nur dann durch ein sichtbares Zucken unterbrochen wird, als Oskar von der schwachen Pflanze aus spät gesäten Korn spricht. Sie ist ganz an die Seitencoulisse getreten, wo Kurl sein Netz ausgespannt hat. Als Oskar die süße Schilderung von Auslo entwirft, legt sie das Haupt in's Netzgewebe. Ein Blitz trifft sie, als Yngurd sich nähert. Sie schlägt aber nur einmal das Auge gegen ihn auf, als aus dem Glühosen ihrer alten Lust das furchtbare: Trennt Euch von Irma! aufzuckt. Man muß die kramphastigen Zuckungen, womit sie dann, als Yngurd die neue Fede erklärt hat, das Schlachtschwert packt, selbst sehn. Das alles geht so natürlich aus der Situation selbst hervor, daß es Geschmäk scheint, es rühmend anzuführen. Aber es entströmte hier alles dem innersten Bewußtseyn, wie diese Frauen, und Mutterliebe so gereizt fühlen müsse, ist so ganz ein Guß, daß man — gefährliche Nachbarschaft für die Mittelmäßigkeit — sie lieber allein sehen und hören will.

(Der Beschluß folgt.)

Ankündigungen.

E. v. Gersdorf, R. S. General-Lieutenant, Bemerkungen über des Herrn v. Lindenau Aufsatz: Ist eine Bundesarmee notwendig, ist sie nützlich für Deutschland?

ist erschienen und broch. für 4 Pr. in der Anoldischen Buchhandlung in Dresden, bei Cuvosich in Wörla, bei Paunde und Evener und Nikolai in Berlin und bei der Anoldischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu bekommen.